

Západočeská univerzita v Plzni
Fakulta filozofická

Bakalářská práce

Die Sudetendeutschen auf dem Gebiet von
Liebenstein

Veronika Brunátová

Plzeň 2016

Západočeská univerzita v Plzni
Fakulta filozofická
Katedra germanistiky a slavistiky
Studijní program Filologie
Studijní obor Cizí jazyky pro komerční praxi
Kombinace angličtina – němčina

Bakalářská práce
Die Sudetendeutschen auf dem Gebiet von
Liebenstein
Veronika Brunátová

Vedoucí práce: PaedDr. Petr Kučera, Ph.D.

Katedra germanistiky a slavistiky

Fakulta filozofická Západočeské univerzity v Plzni

Plzeň 2016

Prohlašuji, že jsem práci zpracovala samostatně a použila jen uvedených pramenů a literatury.

Plzeň, duben 2016

.....

Děkuji svému vedoucímu bakalářské práce, PaedDr. Kučerovi, Ph.D., za cenné rady a věcné připomínky při psaní této bakalářské práce.

Inhalt

1.	Einleitung	1
2.	Bestimmung des Gebiets Liebenstein	2
2.1.	Geographische Bestimmung	2
2.2.	Herkunft des Namens „Liebenstein“	2
2.3.	Historische Entwicklung	2
3.	Geschichte der deutsch-tschechischen Beziehungen auf dem Gebiet Böhmens	5
3.1.	Nationale Wiedergeburt bis zum Ende des 19. Jahrhunderts	6
3.2.	Erster Weltkrieg und die Entstehung von der Tschechoslowakischen Republik	6
3.3.	Protektorat Böhmen und Mähren und der Zweite Weltkrieg	10
3.4.	Die Abschiebung	11
3.5.	Die Aussiedlung aus Liebenstein	12
4.	Kultur der böhmischen Deutschen in Liebenstein	13
4.1.	Unterhaltung	13
4.2.	Vereine	14
4.3.	Feste und Bräuche	15
4.3.1	Birnsunnta	15
4.3.2	Kirwa	15
4.3.3	Inselfeste	15
4.3.4	Faschingsumzüge	16
4.3.5	Ostern	16
4.3.6	Weihnachten	16
4.4.	Schulwesen	17
4.5.	Zeitungen	18
4.5.1	Egerer Zeitung	19
4.5.2	Unser Egerland	19
4.5.3	Ascher Zeitung	19
4.6.	Die Volkskunst	19
4.6.1	Volkslied	19

4.7.	Volksliteratur	20
4.7.1	Clemens Graf von Zedtwitz - Liebenstein	20
5.	Sudetendeutsche aus Egerland nach dem Jahr 1945	21
5.1.	Egerlandmuseen	21
5.2.	Erzählung von dem Zeitzeuge Rudi Friedrich	22
5.3.	Liebensteiner Heimatbrief	23
5.4.	Erinnerungen an Liebenstein	24
5.5.	Kräutergarten in Liebenstein	24
5.6.	Torkapelle am Ackerl	25
5.7.	Deutsch-tschechische Zusammenarbeit in dem Dorf Liebenstein.....	25
6.	Zusammenfassung.....	27
7.	Literaturverzeichnis.....	29
7.1.	Druckquellen:.....	29
7.2.	Internetquellen:	30
8.	Resümee	32
9.	Resumé.....	33
10.	Anlagen	34

1. Einleitung

In dieser Bachelorarbeit wird sich die Autorin mit dem Thema der Sudetendeutschen auf dem bestimmten böhmischen Gebiet beschäftigen. Es handelt sich um ein Dorf mit dem Namen Liebenstein, das im Westen von Böhmen liegt. Liebenstein wurde in der Vergangenheit überwiegend von Deutschen besiedelt und nach dem Jahr 1945 wurde die Mehrheit von ihnen ausgetrieben. Die böhmischen Deutschen hatten ihre eigene Kultur oder Sitten und Bräuche, die sie pflegten. Das Ziel dieser Arbeit ist mehr über die Kultur von böhmischen Deutschen zu erfahren und festzustellen, ob es heute in Liebenstein einige deutsche Spuren gibt. Die Autorin wird sich bemühen, die damalige Deutsche Kultur zu beschreiben, die Geschichte und das Leben der böhmischen Deutschen nahezubringen. Weil Liebenstein ein kleines Dorf ist, gibt es nicht viele konkrete Quellen. Deshalb wird die Autorin mit der Chronik und mit den eigenen Büchern, die die Zeitzeugen verfassten, arbeiten.

Die Arbeit wird in vier Kapitel gegliedert. Im ersten Kapitel wird die Autorin die Geschichte des Gebiets von der ersten geschriebenen Erwähnung beschreiben.

Nächstes Kapitel beschäftigt sich mit der historischen Entwicklung der deutsch-böhmischen Beziehungen auf dem böhmischen Gebiet. In diesem Kapitel werden die bedeutenden historischen Ereignisse von der ersten deutschen Besiedlung bis zu der Abschiebung der deutschen Bevölkerung berücksichtigen.

In dem dritten Kapitel wird sich die Autorin an die Kultur der böhmischen Deutschen in dem Dorf Liebenstein orientieren. In diesem Teil wird das Leben und die Kultur wie Sitte und Bräuche, Vereine, Feste oder Volksliteratur der böhmischen Deutschen in Liebenstein vorgestellt.

Der letzte Teil konzentriert sich auf die Spuren der böhmischen Deutschen nach der Abschiebung im Jahre 1945. In diesem Kapitel werden die Veranstaltungen und Projekte beschreiben werden, die als Zusammenarbeit der deutschen und böhmischen Seite entstanden oder die Veranstaltungen, die die böhmischen Deutschen heute in ihrer ehemaligen Heimat veranstalten. Für konkrete Vorstellung führte die Autorin ein Gespräch mit dem Zeitzeuge, Rudi Friedrich, der in Liebenstein geboren wurde und sich für die Geschichte des Dorfes sehr interessiert.

2. Bestimmung des Gebiets Liebenstein

2.1. Geographische Bestimmung

Das Dorf Liebenstein liegt im Westen in der Tschechischen Republik in der Nähe von bayrisch-böhmischer Grenze, in dem Ausläufer des Fichtelgebirges. Das Dorf grenzt an Bayern. Der nächstgelegene Nachbar ist die deutsche Stadt Hohenberg an der Eger, die Naturgrenze bildet der Fluss Eger. Der Grenzabstand von der Mitte des Dorfes ist ungefähr 3 Kilometer und durch Liebenstein fließt der Bach Lassbach. Zu der Gemeinde Liebenstein gehören auch die Ansiedlungen Lužná (Sorghof), Dubina (Eichelberg), Dobrošov (Tobiesenreuth) und Hůrka (Riehm). Die größte Sehenswürdigkeit in dem Dorf ist das Schloss.

2.2. Herkunft des Namens „Liebenstein“

Die Herkunft des Namens ist nicht ganz klar, es gibt viele Möglichkeiten, wie der Name entstand. Die wahrscheinlichsten sind folgende drei: Es kann aus der Personennamen „Linbo“ entstanden sein. Einige glaubten, dass es die Zusammensetzung aus „lieben Stein“ ist. Und die dritte Möglichkeit hängt mit dem Dialekt zusammen, der Name Liebenstein kann aus dem egerländischen Ausdruck „Leit-am-stoa“, was „liegt am Steine“ heißt, kommen. In der Zeit der Ersten Republik wurde der deutsche Name zu dem tschechischen „Libštejn“ umgebildet.¹

2.3. Historische Entwicklung

Die älteste Erwähnung über das Dorf stammt aus Jahre 1264 unter dem Namen „Nuen Libenstein“. Die ersten Besitzer des Gebiets und der anliegenden Burg waren die Herren von Liebenstein, die ursprünglich aus pfälzischem Tirschenreuth stammen und nannten sich nach der Burg.²

Nach Aussterben dieses Herrschergeschlechts verließ Johann von Böhmen im Jahre 1346 das Gebiet Frenzel Goßwein, der in 1325 Bürgermeister der Stadt Eger war.

Frenzel Goßwein rekonstruierte die Burg und von Johann von Böhmen bekam er zugleich einen Teil von Reichswald, um die Burg zu befestigen. Karl IV. schlug ihm dann für seinen treuen Dienst zum Ritter. Nach Franzes Tod fiel das Gebiet an seine

¹ FRIEDRICH, Rudi. Liebenstein Kreis Eger. Selb 2015, S. 3

² DAVID, Petr a Vladimír SOUKUP. *Chebsko a Ašsko*. Praha 1999, S. 72

Söhne, einer von ihnen, Wenzel Gosswein, verwandelte die Burg für seine Räuberei und dafür wurde ihm im Jahre 1381 das ganze Gebiet abgenommen.³

Das Gebiet wurde dann als böhmisches Lehen den Landgraf Johann von Leuchtenberg verliehen. In diesen Zeiten verpachtete König Johann Liebenstein an die egerländische Bürger und im Jahre 1400 verkaufte er das Gebiet. Der neue Besitzer, Erhard Rudisch, bemühte sich in dem Dorf Liebenstein eine Kirche aufzubauen und die Pfarre einzurichten. Seine Bemühung war erfolgreich und im Jahre 1406 entstand im Liebenstein die gotische Kirche Heilige Katharina, die erst in 1755 umbaut wurde.⁴

Im Jahre 1426 kauften Liebenstein die Zedtwitz aus Neuberg. Zedtwitz schufen in 15. Jahrhundert ein selbständiges Geschlecht Zedtwitz aus Liebenstein. Anrücklich war einer von ihnen, Jorg von Zedtwitz, der Zölle und Mautgebühren erhob und räuberte. Dafür wurde ihm der Bann belegt und er wurde in der Prager Burg eingesperrt. Nach der Entlassung führte er seine Widerstandsbewegung weiter und deshalb belagerten die Bürger aus Eger Liebenstein und eroberten das Dorf. Jorg von Zedtwitz lief weg, später, im Jahre 1519 versöhnte er sich mit Eger, er hat der Stadt seine getreue Dienste versprochen und bekam seinen Landbesitz zurück.⁵

Im Jahre 1647 während dem Dreißigjährigen Krieg wurde Liebenstein von Schweden erobert und im Jahre 1717 musste die Burg zu dem Schloss umbaut werden. Zedtwitz hatten Liebenstein im Besitz bis zu dem Jahr 1945. (Siehe Anlage 1)⁶

Politisch gehörte Liebenstein zum Bezirk Eger. Egerland ist ein der ersten Gebiete, die von Germanen besiedelt und ganz germanisiert wurden. Im Laufe der Geschichten beanspruchten Egerland sowohl deutsche als auch böhmische Herrscher. Der Anschluss von Egerland zu den Ländern der Böhmisches Krone gelang erst Johann von Böhmen im Jahre 1314 und galt bis 1723 als eine autonome Region.⁷

In der heutigen Zeit gilt das Dorf Liebenstein als eine Gemeinde mit einer kompletten Innenstruktur. Gemäß der Volkszählung im Jahre 2011 lebten in dem Dorf 715 Personen in 250 Gebäuden. (Siehe Anlage 2) Dort stehen den Bürgern zum Beispiel die Grundschule und der Kindergarten, die Arztpraxis, die Post und einige Geschäfte und Gaststätten zur Verfügung. Die Bürger können auch in einigem von den Vereinen

³DAVID, Petr a Vladimír SOUKUP. *Chebsko a Ašsko*. Praha 1999, S. 72

⁴ Abrufbar unter : <http://www.obec-liba.eu/obec-liba/historie-2/>

⁵ BĚLOHLÁVEK, Miloslav. *Hrady, zámky a tvrze v Čechách, na Moravě a ve Slezsku*. Praha 1985, S. 185

⁶ Ebd., S. 185

⁷ DAVID, Petr a Vladimír SOUKUP. *Chebsko a Ašsko*. Praha 1999, S. 9

Mitglieder sein. Es handelt sich um den Fischerverein, den Frauenbund oder die freiwillige Feuerwehr. Das Dorf Liebenstein hat auch seine eigene Fußballmannschaft. Das Gemeindeamt gibt die Zeitungen „Libský kurýr“ heraus, die über vorbereiteten Neuigkeiten und Veranstaltungen oder über vergangenen Ereignissen in dem Dorf informieren. In der heutigen Zeit verläuft die langfristige Renovierung des Schlosses und mit dem neuen Umbau soll das Schloss auch ein Hotel umfassen und in der Zukunft als ein Kurort funktionieren. Es werden auch die zukünftigen Ausstellungen vorbereitet. In der Zukunft kann Liebenstein wegen des erneuerten Schlosses als ein Reisegebiet gelten.

3. Geschichte der deutsch-tschechischen Beziehungen auf dem Gebiet Böhmens

Deutsche lebten in tschechischen Ländern schon seit der deutscher Besiedlung in 12. - 14. Jahrhundert, als sie schon von Přemysliden eingeladen wurden. Diese Kolonisatoren waren aber der Bestandteil nicht nur von dem Grenzgebiet, als auch von größeren Städten im ganzen Land. Egerland wurde von Deutschen aus Bayern besiedelt. Die Deutschen brachten entwickelte landwirtschaftliche Fähigkeiten mit und verhalfen Tschechen die Wirtschaft zu verbessern. Erste Probleme entstanden mit den Hussitenkriegen, wo der Kampf zwischen Kreuzritter und tschechischen Ketzler mehr als der Kampf zwischen Tschechen und Deutschen wahrgenommen wurde.⁸

Nächster Zwiespalt in deutsch-tschechischen Beziehungen trat währen des Dreißigjährigen Krieges auf. Der Krieg fing im Jahre 1618 als ein Kampf zwischen dem katholischen Kaiser und protestantischen Fürsten an, beziehungsweise zwischen den Habsburgern und Frankreich. Nach der Schlacht am Weißen Berg ließ der Kaiser 27 Vertreter der Opposition hinrichten, zwischen diesen waren aber sowohl Tschechen, als auch Deutsche. Im Laufe des Krieges wurde die deutsche Sprache mit der tschechischen gleichgestellt. Dazu behauptete Ferdinand II. die katholische Konfession als die einzige, die erlaubt ist. In früheren Jahren war 85-90% Einwohner nicht-katholischer Konfession. Der Krieg endete im Jahre 1648.⁹ In diesen Zeiten war Liebenstein in Besitz von Hans Wilhelm von Zedtwitz, der nicht katholisch war, deshalb war er auf der Seite der Stände, aber sehr passiv, trotzdem ging er aber sicherheitshalber nach Hohenberg.¹⁰

Unter der Herrschaft von Maria Theresia wurde die Schulreform eingeführt. In den Dörfern wurden die Schulen gegründet, wo der Unterricht in der Muttersprache der Schüler geführt wurde. Auf höheren Typ der Schulen wurde der Unterricht nur in Deutsch geführt. Später legte Josef II. auf allen Universitäten als Unterrichtssprache Deutsch statt Latein fest. Unter seiner Herrschaft wurde auch Deutsch als Amtssprache ausgerufen. Die Tschechen nahmen die deutsche Sprache und Kultur an und die

⁸ TOMS, Jaroslav. Přehled vývoje česko-německých vztahů na území České republiky od 12. století do roku 1947. Plzeň 2002, S. 7-9

⁹ Ebd., S. 24-27

¹⁰ FRIEDRICH, Rudi. Liebenstein Kreis Eger. Selb 2015, S. 36

tschechische Sprache blieb nur in niedrigen Schichten. Das führte natürlich später zu der nationalen Wiedergeburt.¹¹

3.1. Nationale Wiedergeburt bis zum Ende des 19. Jahrhunderts

Die nationale Wiedergeburt hatte einen antideutschen Charakter. In der ganzen Zeit begegnete die Bewegung Probleme und Benachteiligung. In dieser Periode wurden die Tschechen benachteiligt, zum Beispiel bezüglich der Stimmenanzahl notwendig um die tschechischen Abgeordneten zu wählen, weil diese Anzahl sich wesentlich von der nötigen Stimmenanzahl von deutschen Abgeordneten unterschied. Für Tschechen war auch das Steuersystem nachteilig, weil der Durchschnitt tschechische und deutsche Landkreise sich ungefähr um einen Gulden zu Ungunsten tschechischer Landkreise unterschied.

Beide Sprachen wurden im 1864 auf den Mittelschulen und im Jahre 1880 im Außenamt gleichgestellt. Nach zwei Jahren teilte sich die Prager Universität in zwei selbständige Teile mit Tschechisch und Deutsch als Unterrichtssprachen ein. Tschechische Kultur nahm einen Aufschwung. Tschechen bemühten sich ohne deutsch zu leben und die Deutschen ganz im Gegenteil wichen tschechisch aus, zwischen beiden Nationen wurde eine tiefe Schlucht gebildet. Böhmisches Deutsche interessierten sich zum Beispiel nicht für tschechische Musik und Tschechen ignorierten das Prager deutsche Theater.¹²

3.2. Erster Weltkrieg und die Entstehung von der Tschechoslowakischen Republik

Während des ersten Weltkriegs verschlimmerten sich die deutsch-tschechischen Beziehungen noch, Tschechisch wurde verfolgt, in Schulen wurden die Bücher verboten, Zeitungen und Zeitschriften wurden abgeschafft. Deutsche Nationalisten stellten den Nachkriegsplan für Gebietsteilung der Monarchie vor, in dem keine böhmische Gebiete, nur deutsche oder gemischte waren. Tschechische Abgeordnete dachten noch bis zum Jahre 1917 über eine Selbstständigkeit nicht nach. Sie traten Bemühung von Tomáš Garrigue Masaryk über eine selbständige Tschechoslowakische Republik erst in Januar 1918 bei. Die Republik entstand am 28.10.1918. Nach der Entstehung der selbständigen Republik veränderten sich die Verhältnisse von

¹¹ TOMS, Jaroslav. Přehled vývoje česko-německých vztahů na území České republiky od 12. století do roku 1947. Plzeň 2002, S. 28 - 31

¹² Ebd. S. 32-49

Tschechen und Deutschen. Tschechen wurden jetzt die herrschende Mehrheit, wohingegen Deutsche wurden keine einflussreiche Minderheit. Im Jahre 1921 wurde auf dem böhmischen Gebiet 23,4% deutschen Einwohner. Die Deutschen stimmten nicht überein, dass die Grenzen zu dem böhmischen Gebiet fallen und forderten die Erschaffung von einem autonomen Gebiet Deutschböhmen. Am 3.11. 1918 entstand auf dem Gebiet von dem Böhmischem Wald und Böhmerwald die Provinz Böhmerwaldgau, die sich zu Österreich anschließen wollte. Diese Bemühung wurde bei der tschechisch-slowakischer Seite abgelehnt, die auf der Einheit von böhmischen Ländern bestand. Die Deutschen errichteten die Militärtruppe Volkswehr, und die tschechoslowakische Regierung antwortete mit drei Regimentern. Die Regimenter begannen dann das Grenzgebiet zu besetzen. Das Grenzgebiet wurde vollständig noch von Anfang des Jahres 1919 besetzt und Sudetendeutsche unterstellten sich dem tschechoslowakischen Staat. Aber in diesen Zeiten verstärkte sich ihre nationalistische Gesinnung, die noch durch Agitation von außen verstärkt wurde. Derzeit entstand der nationalistische Bund Böhmerwaldbund. Es kam zu ein paar Demonstrationen und zu einigen Zusammenstößen, wo im Ganzen 54 Sudetendeutsche und zwei Tschechen starben.¹³

Im Landkreis Karlsbad, wo meistens deutsche Bevölkerung lebte, gab es bis zu dem Jahr 1919 keine tschechische Minderheitsschule. Alle Bemühungen um die Einrichtung wurden von böhmischen Deutschen zerstört. Im Eger entließen sogar die Arbeitgeber ihre Arbeiter, die der Antrag auf Erlaubnis der tschechischen Minderheitsschule unterschrieben.¹⁴ Jaroslav Toms schreibt in seinem Buch, dass „5.11.1920 rozvášnění nacionalisté přepadli českou menšinovou školu a šikanovali místní Čechy“.¹⁵

In Liebenstein wurde die tschechische Einklassenschule im Jahre 1925 gegründet. In diesen Zeiten lebten in Liebenstein 1876 Deutsche und nur 13 Tschechen, deshalb waren alle eingeschriebenen Kinder deutscher Nationalität. Der Unterricht wurde in tschechischer Sprache geführt. Erste tschechische Kinder begannen die Schule im Jahre 1927 zu besuchen. Diese Schule entging der Aufmerksamkeit von nationalistischen Deutschen auch nicht, wie es in der Chronik der Schule geschrieben ist. „Zápis

¹³ TOMS, Jaroslav. Přehled vývoje česko-německých vztahů na území České republiky od 12. století do roku 1947. Plzeň 2002, S. 50-64

¹⁴ JÍLEK, Tomáš. Kapitoly z historie západních Čech 20. století. Plzeň 2010, S.9

¹⁵ TOMS, Jaroslav. Přehled vývoje česko-německých vztahů na území České republiky od 12. století do roku 1947. Plzeň 2002, S. 74. („Am 5.11. 1920 überfielen leidenschaftlichen Nationalisten die tschechische Minderheitsschule und schikanierten lokalen Tschechen.“) Übersetzt von Veronika Brunátová

proveden hladce, přes agitaci místních německých nacionalů, kteří zdejší českou školu poškozují.“¹⁶ Im Jahre 1927 lebten in Liebenstein schon 28 Tschechen.

Sudetendeutsche fanden sich im Laufe der Zeit mit der Unmöglichkeit des Anschlusses des Grenzgebiets kurz ab, und die tschechoslowakische Regierung war der Minderheit gegenüber rücksichtsvoll. Sudetendeutsche gaben aber niemals ihren Traum auf Selbstständigkeit auf. In den dreißiger Jahren begann in der Tschechoslowakei die Wirtschaftskrise, die das Grenzgebiet sehr schwer betraf und Sudetendeutsche begannen wieder die Selbstständigkeit zu fordern. Deshalb begannen sie neue politische Parteien und Vereine zu gründen, im Westen war der berühmteste Deutscher Turnverein, der am Anfang nur Sportverein war, aber später auf den Tagungen sprühte es mit nationalistischen Idealen. An der Spitze war Konrad Henlein, der damals als Turnlehrer in Aš wirkte. Im Jahre 1933 gründete er eine Organisation – Sudetendeutsche Heimatfront und als die Tschechoslowakische Regierung das Gesetz über das Verbot von sudetendeutschen politischen Parteien DNSAP („Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei“ – Sudetendeutsche Partei, die eine negative Einstellung zu der Tschechoslowakische Republik, faschistische Ideologie und Verbindung mit die Nazis in Deutschland hatte.) und DNP (Nationalistische Partei mit dem Namen „Deutsche Nationalpartei.“) erließ, die Mehrheit von ihren Mitgliedern schloss sich der Sudetendeutsche Heimatfront an. Die verwandelte sich dann wegen der Wahlen in die Sudetendeutsche Partei (SdP). SdP hatte nazistische führende Mitglieder und war die stärkste deutsche politische Partei in der Tschechoslowakei und wurde von dem nazistischen Deutschland unterstützt.¹⁷ Sudetendeutsche Partei rechtfertigte Hitler in der Presse und die Politik von seinem nazistischen Deutschland, sie zeigten Antifaschisten an und stellten auch ein Verzeichnis von unzuverlässigen Deutschen auf. Im Jahre 1938 übernahm die Führung von SdP Hitler selbst. Die Sudetendeutsche Partei stellte der tschechoslowakischen Regierung solche Anforderungen, die die Regierung nicht erfüllen konnte. Einige waren sogar nicht vereinbar mit der Verfassung der Tschechoslowakischen Republik. Frankreich und Großbritannien empfahlen der Regierung die Anforderungen zu erfüllen. Diese zwei Großmächte warnten auch davor, dass im Falle des Angriffs sie keine Militärhilfe anbieten. Inzwischen behauptete Hitler,

¹⁶ Školní kronika české obecné školy v Libštejně. („Die Einschreibung wurde problemlos verlaufen, trotz der Agitation von lokalen deutschen Nationalisten, die hiesige tschechische Schule schädigen.“) Übersetzt von Veronika Brunátová

¹⁷ JÍLEK, Tomáš. Kapitoly z historie západních Čech 20. století. Plzeň 2010, S. 17-18

dass er nicht deutsche Minderheiten weiter bedrängen lässt und wartete so den rechten Augenblick zu dem Angriff auf ČSR ab. Die tschechoslowakische Regierung begann auf sudetendeutsche Anforderungen eingehen, dieses wollte aber die Sudetendeutsche Partei gar nicht, weil das alles nur ein Vorwand für den Angriff war. Hitler erteilte dann der Sudetendeutschen Partei den Befehl einen Aufstand zu machen und dadurch den Putsch zu verursachen. Am 12. September 1938 gingen die Deutschen nach Hitlers Rede gewaltsam auf die Straßen los, sie überfielen die Ämter, Schulen, Geschäfte und griffen Antifaschisten an.¹⁸

In Liebenstein wurde die Rede öffentlich übertragen bis die Gendarmerie eingriff. Nach Ende der Rede, gingen die Mitglieder von SdP zu dem Gebäude des deutschen Sozialdemokraten, sie sangen die deutsche Nationalhymne, verkündeten Hitler den Ruhm und riefen „Wir wollen den Krieg.“¹⁹

Die Tschechoslowakische Grenze wurde von Militärtruppen geschützt. Nach diesen Ereignissen entflohen die Mitglieder von SdP nach Deutschland, wo sie bewaffnete Truppen Sudetendeutsches Freikorps errichteten um Terroranschläge auf die Tschechoslowakische Republik zu machen. Sie besetzten zum Beispiel den Bezirk Asch, dort wurde eine vorläufige sudetendeutsche Regierung ausgerufen und Asch gehörte dann zu der Tschechoslowakischen Republik nicht mehr. Großbritannien kam mit Deutschland zur Einigung bezüglich der Abtretung von tschechoslowakischen Grenzen zu Deutschland. Die Westgrenzen fielen zu Deutschland am 30. September 1918. In Asch und Eger wurde Hitler herzlich empfangen.²⁰

In Liebenstein wurden die Wachen für den Grenzschutz eingerichtet, Deutsche Sozialdemokraten richteten die Bereitschaft ein. Am 12. Juni verliefen die Wahlen, die Sudetendeutsche Partei gewann mit zwanzig Mandaten, die nächsten waren die Deutsche Sozialdemokraten mit neun Mandaten und die Kommunisten mit einem Mandat. Dieses Jahr stieg auch die Gehässigkeit zwischen der deutschen und der tschechischen Schule. In der Chronik der tschechischen Schule wird geschrieben: „Tak i

¹⁸ TOMS, Jaroslav. Přehled vývoje česko-německých vztahů na území České republiky od 12. století do roku 1947. Plzeň 2002, S. 94 - 105

¹⁹ Školní kronika české obecné školy v Libštejně.

²⁰ TOMS, Jaroslav. Přehled vývoje česko-německých vztahů na území České republiky od 12. století do roku 1947. Plzeň 2002, S. 106-107

děti německé školy nadávají našim dětem, těmto vyhrožují a dokonce naše děti kamenují.²¹

3.3. Protektorat Böhmen und Mähren und der Zweite Weltkrieg

Am 16.3. 1939 errichtete Hitler Protektorat Böhmen und Mähren. Es war formal ein autonomes Gebiet mit eigenen Ämtern, aber in Wirklichkeit gehörte es zum Großdeutschen Reich. Im Laufe der Zeit ordnete sich die tschechische Regierung den Nazis unter und einige begannen mit ihnen zu kollaborieren. An der Spitze des Protektorats war Reichsprotektor, der aber eher repräsentative Funktion hatte. In Wirklichkeit führte das Protektorat der nazistischer Sekretär K.H. Frank. Dieser Zeitraum war für Böhmen tief unglücklich. Während des Weltkriegs wurden Tausende Personen hingerichtet, tschechische Juden und Roma wurden in Konzentrationslager geschickt, am 17.11.1939 überfielen die Nazis die Studentenwohnheime in Reaktion auf die Demonstration bei der Gelegenheit von dem Begräbnis von Jan Opletal, der wurde von Nazis bei der Demonstration am 28. Oktober tödlich verletzt. Die Nazis richteten einige Studenten hin oder schickten sie 1200 in Konzentrationslager. Während der Führung von Stellvertretender Reichsprotektor Reinhard Heydrich, der ins Protektorat um den antinazistischen Widerstand zu vermeiden geschickt wurde, verlief in dem Protektorat so genannte Heydrichiade, die mit ihren Terror Böhmen plagte. Tschechischer antinazistischer Widerstand in England mit Zusammenarbeit mit der tschechischen Exilregierung nahm in den Plan die Operation Anthropoid auf, deren Vorhaben das Attentat auf Heydrich wurde. Das Attentat wurde anfangs nicht ganz erfolgreich, trotzdem starb Heydrich später infolge von dem Attentat. Nach dem Attentat erfolgte in Böhmen eine blutige Vergeltung in der Form der Vernichtung und die darauf folgende Verbrennung von Dörfern Lidice und Ležáky. Hitlers Plan war ganz klar, die Hälfte der Bevölkerung germanisieren, den Rest aussiedeln oder abschlachten. Während des Krieges eskalierte zwischen Leute intensiver Hass gegen Deutsche, als Reaktion auf gewaltsame Germanisierung entstand tschechischer Nationalismus.²²

²¹ Školní kronika české obecné školy v Libštejně.(„So auch Kinder aus der deutschen Schule schimpften auf unsere Kinder, androhen ihnen und sogar steinigen unsere Kinder.“) Übersetzt von Veronika Brunátová

²² TOMS, Jaroslav. Přehled vývoje česko-německých vztahů na území České republiky od 12. století do roku 1947. Plzeň 2002, S. 111 – 120

3.4. Die Abschiebung

Nach dem Ende des Krieges wurden westliche Sudetenländer von der amerikanischen Armee befreit und in der tschechischen Macht allmählich zurückgegeben. In einigen Städten leisteten die Nazis immer Widerstand und es dauerte noch einige Zeit, bis die Städte erkämpft wurden. Tschechischen Kommandeure benutzen dieselben Praktiken wie Nazis während des Krieges und richteten Deutsche ohne einen Gerichtsprozess hin. Es stieg auch die Menge von Gewalten auf deutsche Frauen auf oder die Menge von Verhaftungen der Leute, die kein Verbrechen begingen, oder deren, die keine Mitglieder in einer Partei waren. In Böhmen wurde der kollektive Hass geformt und die Leute begannen die Abschiebung der deutschen Bevölkerung zu fordern. Es entstand so genannte „wilde Vertreibung“, die Öffentlichkeit nahm ohne direkten Befehl aber mit der stillen Zustimmung der Regierung die Sachen selbst in die Hände. Die Leute veranstalteten Jagden auf die deutsche Bevölkerung, sie schlugen, lynchten oder töteten sie grundlos. Im Rahmen der „Nachkriegsgerechtigkeit“ starben wegen Tschechen Tausende Deutsche und andere begingen sofort nach dem Ende des Krieges Selbstmord. Die groben Abschätzungen bewegen sich zwischen 200 000 – 250 000 Verstorbenen, diese Abschätzungen wurden aber niemals bestätigt. Die namentliche Belegung gewaltsamer Tötung bestätigt 19 000 Verstorbenen. Am 2. Oktober 1945 unterschrieben die alliierten Großmächte an der Potsdamer Konferenz ein Abkommen über die Abschiebung von deutscher Bevölkerung unter der Bedingung, dass die Abschiebung human und gefahrlos geführt wird. Der Plan der Abschiebung wurde am 20. November 1945 genehmigt. Jede Person durfte ein 50 Kilo wiegendes Gepäck und noch ein Handgepäck nur mit notwendigen Sachen und Ausweispapiere mitnehmen. Diese Leute wurden dann in Abschiebungslager geführt, wo sie auf die Abschiebung warteten. Der erste Zug nach Deutschland fuhr am 25. Januar ab und die letzte organisierte Abschiebung verlief noch im Jahre 1947. Damals waren es aber nicht die letzten Deutsche gewesen, mit der Zustimmung der deutschen Ämter überquerten Tausende Personen durch die Sektion Asch-Hof in dem Rahmen der freiwilligen Abschiebung noch bis zu dem Jahr 1950 die Grenze. Es gibt selbstverständlich auch solche, die auf dem böhmischen Gebiet blieben, zum Beispiel einige Antifaschisten, vermischte Familien oder Leute, die das Böhmen aus wirtschaftlichen Gründen brauchte. Nach dem Jahr 1950 blieben ins Böhmen 165 117 Personen, die deutsche Nationalität hatten. Nach einigen Historikern wurde ins Gesamt aus Böhmen ungefähr

zweieinhalb Millionen Personen abgeschoben,²³ in dem Egerländer Museum in Marktredwitz liegt die Landkarte mit gesamten und einzelnen Zahlen von Menschen, die in Deutschland nach der Abschiebung kamen und die gesamte Zahl ist noch um ein halb Million höher. Nach dieser Landkarte ist Bayern das Bundesland mit der größten Zahl der Abgeschobenen, nach Bayern kamen mehr als ein Million Menschen. (Siehe Anlage 3)

Es ist aber sicher, dass nirgendwo der Anteil der Abgeschobenen größer als in Egerland war.²⁴

3.5. Die Aussiedlung aus Liebenstein

In Liebenstein begann die Aussiedlung im März 1946 und die Familien wurden bis zu dem Jahr 1948 ausgesiedelt. In Liebenstein durften nach der Aussiedlung ungefähr 110 Deutschen verbleiben.²⁵ Einige von denen, die in Liebenstein verbleiben durften, verzogen aus der Tschechischen Republik später freiwillig. So beschreibt Hans Eichhorn in seinem Buch, was ihm nach dem Kriegsende passierte: „Ich öffnete und vor mir standen zwei Ascher Kommunisten, sie waren als Polizisten eingesetzt, die mich verhafteten. Auch das Vorzeigen meiner Legitimation half nichts. Man brachte mich in die Räume des ehemaligen Kriminalpolizeiamtes, wo sich gegen 15 Ascher Kommunisten befanden, die nun als Polizeibeamte fungierten. Auf meine Frage warum ich verhaftet bin, entgegnete mir einen (er ist jetzt auch in Bayern), „Du hast einen von uns brutal behandelt.“ Ich wußte Bescheid, es war der Racheakt eines bekannten, mehrfach vorbestraften Ascher Kommunisten, dessen Strafkarte Körperverletzung, Raufhändel, Hausfriedenbuch und Betrug aufwies.“²⁶

²³ RICHTER, Karel. Češi a Němci v zrcadle dějin. Třebíč 1999, S. 247 – 282

²⁴ BOLDT, Frank. Cheb: město evropských dějin : esej o česko-německé koexistenci. Praha 2010, S. 17

²⁵ EICHHORN, Hans. Erinnerungen an Liebenstein S. 97

²⁶ EICHHORN, Hans. Erinnerungen an Liebenstein S.95

4. Kultur der böhmischen Deutschen in Liebenstein

Das Dorf Liebenstein wurde von jeher aus der absoluten Mehrheit von Deutschen besiedelt. Deshalb wurde dort Deutsch gesprochen und zwar in der egerländischen Mundart, die auf dem Gebiet vom ehemaligen Egerland benutzt wurde. Am Anfang 20. Jahrhunderts wohnte in dem Dorf Liebenstein ungefähr 3105 Einwohner in 347 Häusern²⁷, die meistens als Weber, Arbeiter in Handschuhfabrik oder in der Färberei und Spinnerei der Firma C.B. Göldner arbeiteten. Die böhmischen Deutschen aus Egerland beziehungsweise aus dem Dorf Liebenstein hatten seine eigene Kultur, die sie schätzten. Die Liebensteiner unterhielten sich auf verschiedenen Bällen, jeder Verein veranstaltete alljährlich ein Ball, ganz konkret Veteranenverein, die freiwillige Feuerwehr, Turnverein oder Männergesangverein. Die Polka, der Rheinländer, die Polonaise oder „Drahra“ (Dreher) wurden getanzt. Die Kinder spielten dort die Jugendspiele wie „Ritter und Räuber“, „Fänga“ (Fangen) oder „V(a)steck´n“ (Verstecken). In Liebenstein wurden auch die Schlachtfeste oder Wurstschmausen veranstaltet und die Feste wie „Birnsunnta“ (Birnen Sonntag), „Kirwa“ (das Kirchweihfest) oder Inselfeste gefeiert, großer Beliebtheit erfreuten sich die Faschingsumzüge. Sehr beliebt waren dort auch die Jagden, vor allem die große Kreisjagd, wo die Rehe, Fasanen und Hasen abgeschossen wurden. Dann trafen sich die Schützen bei dem Bier und Wein und aßen zusammen. Zu den Jagden kann auch der Herkunft der Redewendungen „einen Bock schießen“ und „Schwein haben“ gehören, weil die beste Schützen einen Schwein bekamen und die schlechtesten „schossen einen Bock“.

Für alte und gebrechliche Menschen oder für die Behinderte gab es in Liebenstein auch ein Armenhaus.

4.1. Unterhaltung

Liebensteiner konnten sich in einigen Gasthöfe zusammentreffen. Der älteste nannte sich „Zu den drei Kronen“, der in fränkischen Stil erbaut wurde. Der nächste „*Rauschnwirtshaus*“ diente auch als ein Sitz des Deutschvölkischen Turnvereins, an den Wänden hingen die Preise der Turner. Dort wurden auch Turnerbälle und

²⁷ Abrufbar unter: <https://vdb.czso.cz/vdbvo2/faces/cs/index.jsf?page=vystup-objekt-vyhledavani&vyhltext=lib%C3%A1&pvo=SLDHLCU&z=N&z=T&f=TABULKA&verze=-1&nahled=N&sp=N&filtr=G~F M~F Z~F R~F P~ S~ null null &katalog=all&str=v7&u=v7 VUZ EMI 43 554618>

Turnerkränzchen veranstaltet. In dem Dorf Liebenstein gab es noch viele andere Gasthäuser wie „Hubl af da Freign“ oder „Waldesruh“. In diesen Gasthäusern wurden Bälle und Kaffeekränzchen veranstaltet und Feste wie Birnsunnta oder Kirwa wurden dort auch gefeiert. In Liebenstein gab es auch ein Kaffeehaus mit Konditorei, wo die berühmten Cremeschnitten serviert wurden. Später wurde die Turnhalle errichtet und dort wurden auch Theaterstücke gespielt.²⁸ Zu dem Schloss gehörte früher auch eine Brauerei, das erzeugte Bier war aber nicht beliebt, so musste die Brauerei bald abgeschlossen werden.²⁹

4.2. Vereine

In dem Dorf Liebenstein gab es 5 größer Vereine und einige kleinere. Der älteste Verein in Liebenstein war der *Veteranenverein*. Er wurde zwischen Jahren 1875 – 1880 gegründet. Der Veteranenverein hatte auch die größte Zahl der Mitglieder und einige von ihnen kämpften schon bei Königgrätz. Der Verein hatte auch seinen Fahnenträger, der die schwarz-gelbe Fahne mit dem österreichischen Doppeladler bei der Gelegenheit von Feste trug. Zum Beispiel am 18. August wurde zu Ehren Kaiser Franz Josef I. eine Geburtstagfeier gefeiert. Die Veteranen marschierten zu dem Schlosshof mit flatternder Fahne und beglückwünschten so den Monarchen.

In Liebenstein ist auch *die freiwillige Feuerwehr* gewesen, die hatten am Marktplatz ein Feuerwehrhaus und sie wurden mit zwei Spritze ausgerüstet und sehr gut organisiert.

Nächste war *der Deutschvölkische Turnverein*. Dieser Verein wurde im Jahre 1890 gegründet und zu dem Jahre 1908 zählte er 110 Mitglieder. Wie es schon geschrieben wurde, bis zu der Einrichtung der Turnhalle, hatte der Turnverein seinen Sitz in dem Gasthaus Rauschnwirtshaus. Die Turner veranstalteten alljährlich ein Turnerball. Die Mitglieder nahmen an Wettkämpfen oder an Schauturnen teil.

Aus dem deutschvölkischen Turnverein teilte sich eine Gruppe ab und bildete im Jahre 1908 den *Arbeiter-Turnverein*, der den Sitz in der Gastwirtschaft des Konsumvereins hatte. Dieser Verein engagierte sich politisch nahm aber auch an Wettkämpfen teil.

Nach dem ersten Weltkrieg wurde der *Arbeiter-Männergesangverein* gegründet. Sein Sitz war auch in der Gastwirtschaft des Konsumvereins, dort wurden außer Musik und

²⁸ EICHHORN, Hans. Erinnerungen an Liebenstein. S.15 - 21

²⁹ Ebd. S.46

Gesang auch bekannte Operetten aufgeführt. Zu dem größten gehörte auch der *Männergesangsverein*.³⁰

4.3. Feste und Bräuche

4.3.1 Birnsunnta

Birnen Sonntag oder auch *Vinzenzifest* wurde in Egerland und natürlich auch in Liebenstein als Erntedank gefeiert. Das Fest fand am letzten Sonntag im August statt. Dieses Fest wurde zum ersten Mal im Jahre 1694 gefeiert und nach der Vertreibung brachten die böhmischen Deutschen diesen Brauch nach Deutschland mit. Ab 1949 wurde Birnsunnta in Schirnding und seit 1951 in Wendlingen am Neckar gefeiert. Einige ehemalige Einwohner kamen am letzten Samstag oder Sonntag im August nach Liebenstein zu der Kirche St. Katharina zurück, wo ein Erntedankgottesdienst stattfindet.³¹

4.3.2 Kirwa

Mit Tanzen und Kuchen wurde das Gedenkfest der Einweihung der Kirche, ein so genannte *Kirchweihfest*, egerländisch *Kirwa* gefeiert. In Liebenstein wurden die so genannte „Löibmstoina Kirwa-Köicha“ Kuchen gebackt, der Teig enthielt Butter, Salz, Eier, Vanille, Zucker, Milch, Mehl und Hefe.

4.3.3 Inselfeste

Inselfeste oder offiziell die Kinderfeste wurden in dem liebensteiner Schlosspark gefeiert und für die Jugend waren es die beliebtesten von allen Festen. Die Kinder sollten dort viele Spiele spielen, am beliebtesten waren das Mohnkuchenessen, wo die österreichische Krone in der Mitte des Kuchens lag oder Hürdenläufen und Baumklettern. Alles wurde von der Herrschaft vorbereitet. Bei diesem Fest war ein Zelt, wo die interessante und lustige Sachen zu sehen waren, zum Beispiel die Männer, die wie Frauen angezogen wurden. Dort war noch eine andere Musikabteilung, wo die Konzertstücke gespielt wurden.³²

³⁰ Ebd. S 76- 86

³¹ Abrufbar unter: <https://egerland.wordpress.com/2014/08/25/der-letzte-sonntag-im-august-egerer-birnsunnta-und-vinzenzifest/>

³² EICHHORN, Hans. Erinnerungen an Liebenstein. S. 52 – 53

4.3.4 Faschingsumzüge

Jedes Jahr wurden in dem Dorf Liebenstein die *Faschingsumzüge* veranstaltet. Ein bestimmter Bürger, damaliger Maurermeister unterstützte finanziell diese Veranstaltungen. Bei diesen Umzügen gab es historische Wagen, die Musikkapelle wurde in Masken angezogen und diese Feier wurde mit dem Maskenball beendet. Und der ganze Karneval dauerte bis zu dem Aschermittwoch, mit dem die Fastenzeit kam. In einigen Gasthäusern gab es am diesen Tag die Heringsschmause. In diesen Zeiten erlebten sicher die Liebensteiner viel Spaß, wie erinnert sich Hans Eichhorn in seinem Buch : „ *Bei einem Faschingsumzug nach dem 1. Weltkrieg legte man das „kloin Frankl“, das jeden Spaß mitmachte und kaum einen Meter groß, dafür aber recht, dick und mollig war, als Baby in einen jener großen Kinderwagen, wie wir sie aus der Vorkriegszeit noch kennen. Mann hatte ihm eine große weiße Haube aufgesetzt, eine Rüsche um den Hals gebunden und einen großen „Nutschl“ (Schnuller) in den Mund gesteckt. So zog man mit ihm bis zum Lokal des Konsumvereins, wo sich der Zug auflöste. Im Saal dieses Lokals fiel der Kinderwagen um und das Frankl lag mitten im Saal. Man stellte ihn dann mitten im Saal auf einen Hackstock, wo er aus einen alten Lesebuch vorlas: „Dreizehnte Seite, 14 Lesestück. Die Schwalbe“. Kaum hatte er diese Worte gelesen, wurde er immer wieder gestört und mußte von vorne beginnen, was große Heiterkeit hervorrief.“³³*

4.3.5 Ostern

Nach dem 40 Tagen dauerten Fastenzeit kamen die *Osterfeste*.

Der Anbruch der Osterfeste wurde immer mit dem lauten Klang von den Knarren bekannt gemacht, weil die Kirchenglocken hörten zu läuten auf. Bei der Auferstehungsfeier war fast die ganze Bevölkerung anwesend. An Vorbereitungen nahmen auch die Vereine teil. Durch Liebenstein kam der Festzug, die Kapelle spielte Musik und die Bevölkerung sang. Jedes Jahr erklang dieselben Lied, und zwar „Seht, der Herr ist auferstanden“.³⁴

4.3.6 Weihnachten

An *Weihnachten* wurde der Weihnachtskarpfen gegessen. Herr Rudi Friedrich sagte mir, dass seine Eltern den Kindern die Knochen gaben, um sie sie unter dem Baum

³³ Ebd. S. 89

³⁴ Ebd. S. 60

lagen, damit „Frau Elster“ auch etwas zu essen hatte. Die Kinder hatten aber Angst und legten sie niemals dorthin.³⁵

Zu den egerländischen Bräuchen gehörte auch das, dass in keinen Haushalt die nasse Wäsche hängen dürfte, oder dass die Hausfrau während Essen nicht von dem Tisch aufstehen konnte. Am Heiligen Abend kümmerten sich die Familien besonders um die Tiere, die ein Spezialfressen mit Hafer, Äpfel und Nüssen bekamen. Am ersten Weihnachtsfeiertag kamen die Jungen zu Mädchen um sie mit Zweige, die mit Schleifen verziert wurden, zu peitschen. Für die Vergeltung gaben sie ihnen Eier, Schnaps oder Weihnachtssemmel. Während dieser Gelegenheit sagten die Jungen folgende Sprüche:

*„Gråun, gråun,
üm-r-a gouts Peitschalåuhn“
„Frische, frische Krone,
ich peitsche nicht um Lohne;
ich peitsche nur aus Höflichkeit,
dir und mir zur Gesundheit!“
„Hupf wöi a Haas'l,
gråun wöi a Graas'l,
schloa-r-aas wöi a Felwastuak,
röich wöi a ålta Zieg'nbuak!“
“Schmeckt da Pfeffa gout,
wüllst dich läis'n?“³⁶*

Zu der Weihnachtszeit gehörte jedes Jahr die Weihnachtsbescherung im Schloss, dort bekamen die arme Familien und arme Kinder Kaffee und Kuchen und als Geschenke das Schuhwerk, warme Kleidung und andere nützliche Sachen, jede arme Familie bekam auch ein Meter Brennholz.³⁷

4.4. Schulwesen

Die Schulmeister aus Liebenstein wurden von dem Jahre 1630 in Kirchenbüchern erwähnt. Im Jahre 1800 wurde in dem Gebäude von ehemaliger Mühle, das zu dem Pfarrhaus gehörte, unterrichtet. Die Schulgebäude enthielt zwei Räume, wo nur in

³⁵ Eigenes Gespräch mit Rudi Friedrich (Stand: 5.2.2016)

³⁶ Abrufbar unter: <https://egerland.wordpress.com/2013/12/25/brauche-im-egerland-heiliger-abend-und-weihnachten/>

³⁷ EICHHORN, Hans. Erinnerungen an Liebenstein. S. 54

einem der Unterricht geführt wurde. Der Schulbesuch war aber sehr schwach, im Jahre 1809 besuchten von 140 Kindern nur 45 die Schule. Die anderen arbeiteten entweder in dem Feld oder zu Hause und wurden von Eltern beschuldigt. Der Schulbesuch verbesserte sich logischerweise im Winter. Im Laufe der Zeit wurde zuerst eine weitere Klasse und danach noch zwei andere zugenommen. Im Jahre 1874 waren in Liebenstein 395 Kinder, die in vier Klassen verteilt wurden, deshalb wurde noch die letzte, fünfte Klasse eingerichtet. Die Räume waren aber unzureichend, alt und ungünstig, deshalb kaufte die Gemeinde im Jahre 1882 ein neues Schulhaus. Das neue Gebäude, das schon die Bezeichnung *die Volksschule* trug, wurde von 400 Schülern besucht, eine parallele Klasse wurde aber noch, infolge dem kleinen Raum in dem neuen Haus, in dem alten Haus unterrichtet. Während des ersten Weltkrieges mussten die Kinder die Sammlungen von Brombeere, Altpapier oder Geld machen. In letzten Jahren des Krieges litten sie von Unterernährung und hatten auch großen Kleidungsmangel. Im Oktober 1918 brach in Liebenstein eine Grippeepidemie aus und die Schule wurde bis 5. November abgeschlossen. Im Jahre 1925 wurde in Liebenstein die erste *tschechische Schule* eingerichtet, die in dem ersten Jahr von 8 deutschen Kindern besucht wurde.³⁸

In der Volksschule lernten die Kinder die Fächer wie Religion, Handarbeiten und Haushaltungskunde für Mädchen oder Unterricht der tschechischen Sprache, der fakultativ war. In Liebenstein wurde sowohl katholischer, als auch evangelischer Religionsunterricht geführt.³⁹

Einige Jahren während des zweiten Weltkrieges wurde kein Unterricht geführt. Die Kinder bekamen nur Hausaufgaben in einem Wirtshaus. Die Volksschule wurde im Jahre 1945 geschlossen. Die deutschen Kinder, die in Liebenstein nach der Vertreibung bleiben können, durften die Schule erst im Jahre 1946 wieder besuchen. Ein großes Problem war aber, dass die deutschen Kinder die tschechische Sprache nicht beherrschten, deshalb mussten sie die niedrigeren Klassen als in der deutschen Volksschule besuchen.⁴⁰

4.5. Zeitungen

Weil Liebenstein ein Dorf mit niemals mehr als 3000 Einwohnern war, gab es damals keine eigenen Zeitungen heraus, wichtige Informationen oder Gelegenheiten aus

³⁸ FRIEDRICH, Rudi. Liebenstein Kreis Eger. Selb 2015, S. 170 - 177

³⁹ Ebd. S. 180

⁴⁰ Eigenes Gespräch mit Rudi Friedrich (Stand: 5.2.2016)

Liebenstein wurden meistens in folgenden drei Zeitungen oder Zeitschriften aufgeschrieben. Die historischen Zeitungen sind heute in Museen in Asch und Eger oder in dem Archiv in Eger eingelagert, für einfachen Zugang sind sie aber heute digitalisiert und im Internet stehen sie frei zur Verfügung.

4.5.1 Egerer Zeitung

Häufig wurde Liebenstein in dieser Zeitung erwähnt. Die Egerer Zeitung wurden von dem Jahre 1847 herausgegeben unter dem Namen „Egerer Anzeiger“. In jede Ausgabe wurden sowohl Weltneuigkeiten, als auch regionale Ereignisse erwähnt. Die Zeitungen enthielten Rubriken wie Politische Rundschau, Vereins-Nachrichten, Aus dem Stadthause, Kirchliche Nachrichten, Vermischte Nachrichten oder Anzeigen und Einladungen.⁴¹

4.5.2 Unser Egerland

Zwischen Jahren 1897 – 1943 wurde auch die Zeitschrift „Unser Egerland“ herausgegeben. In dieser Zeitschrift wurden auch Artikel über Geschichte aufgeschrieben. Aus Liebenstein wurde dort zum Beispiel Geschichte der Schule aufgeschrieben.

4.5.3 Ascher Zeitung

Diese Zeitung wurden seit dem Jahre 1984 unter dem Name „Die Gemeinde-Zeitung für Asch und Umgebung“ herausgegeben. Die Ascher Zeitung hatte ähnliche Struktur wie die Egerer Zeitung, nur mit der regionalen Richtung auf dem Ascher Bezirk.⁴²

4.6. Die Volkskunst

4.6.1 Volkslied

Aus Liebenstein stammt mindestens ein Ortslied. Es besteht aus acht Strophen und erzählt über Menschen, die in Liebenstein lebten. Das Lied ist humorvoll und witzig und in egerländischer Mundart geschrieben. (Siehe Anlage 4)

⁴¹ Abrufbar unter: <http://www.portafortium.eu/periodical/egerer-zeitung-1898?language=cs>

⁴² Abrufbar unter: <http://www.asch-boehmen.de/d/ort/chronik/chronik.htm>

4.7. Volksliteratur

4.7.1 Clemens Graf von Zedtwitz - Liebenstein

Clemens Graf von Zedtwitz – Liebenstein lebte zwischen Jahren 1848 – 1896 und war ein Besitzer von Liebenstein. Er war Schriftsteller und Dichter, außerdem übersetzte er auch einige Titel aus Englischen. Er schrieb Gedichte in der egerländischen Mundart und das Thema war unter anderem die Heimatliebe und Volksleben. Seine Gedichte waren zurzeit sehr bekannt und beliebt. Er schrieb zum Beispiel die Werke „As da häimat. Humoristische Gedichte in Egerländer Mundart“ und „Was funknognais; Gedichte in Egerländer Mundart“ auf.⁴³ (Siehe Anlage 5)

⁴³ FRIEDRICH, Rudi. Liebenstein Kreis Eger. Selb 2015, S.71 - 75

5. Sudetendeutsche aus Egerland nach dem Jahr 1945

Nach dem Jahr 1945 musste die Mehrheit von Sudetendeutschen das böhmische Gebiet verlassen. Viele Deutsche gerieten ohne Heim, sie mussten fast alles in Tschechien lassen. Die Aussiedelung betraf auch die Grenzwirtschaft, die Grenzgebiete mussten künstlich bevölkert werden. Die Zahl der Menschen, die die Grenzgebiete künstlich besiedelt mussten war aber kleiner als die Zahl der Menschen, die aus der Tschechischen Republik ausgesiedelt wurden. Deshalb wurden viele Gebäude verlassen und danach eingefallen und verschwanden so auch viele Dörfer, die ganz zerstört und verlassen wurden. Zu dem Bezirk Eger gehören zum Beispiel die verschwundenen Gebiete wie die Gemeinden Grün, Mähring, Ottengrün, Fischern, Tannenberg, Dürr, Rathsam und vielen anderen.

Damit verschwand auch die Kultur, die die Deutschen auf dem böhmischen Gebiet hielten.

Die Ausgesiedelten aus Egerland kamen nach Deutschland und zerstreuten sich fast in dem ganzen Bund. Nach der Aussiedelung verspürten die Deutschen das Heimweh und bemühten sich ihre kulturellen Traditionen, Sitten und Kunst zu erhalten. Deshalb richteten die ausgesiedelten Deutschen, die aus dem Egerland kamen, dann im Jahre 1950 der Bund Eghalanda Gmoin e.V. ein. Bund der Eghalanda Gmoin e.V ist der Verein von siebzig Egerländer Gemeinden, die sich überall in Deutschland befinden. Diese ausgesiedelten Deutschen nennen sich selbst als die Egerländer, sie sich für die alte Kultur sehr interessieren und bemühen sich die Kultur umzubehalten. Sie veranstalten auch viele Zusammentreffen um in einem strengen Kontakt miteinander zu stehen.

5.1. Egerlandmuseen

Der Bund der Eghalanda Gmoin e.V setzte sich für die Einrichtungen der Egerlandmuseen ein. In Bayern gibt es mindestens 8 solche Museen, wo die egerländische Kultur zu sehen ist. Sie befinden sich zum Beispiel in Marktredwitz, Regensburg, München oder Wunsiedel. (Siehe Anlage 6) In dem Egerländer Museum in Marktredwitz können die Besucher zum Beispiel die Landkarten des ehemaligen Gebiets, die regionale Trachten, Musikinstrumente, Gebetbücher und auch die Darstellung des Lebensstandards des Volkes, seine Wirtschaft, also Landwirtschaft und Handwerke sehen. Die Handwerke und später die Industrie wurden in dem ehemaligen Egerland weitverzweigt. In dem Ascher Bezirk war es die Weberei aus der später eine

sehr wichtige und prosperierende Textilindustrie entstand. Lokale bedeutende Betriebe waren zum Beispiel Tosta, Ohara oder Krajka. Karlsbad war ein Reisegebiet, die Karlsbader Oblaten waren berühmt und beliebt und viele Besucher fuhren nach Karlsbad wegen den warmen Quellen, die mineralhaltig sind. In der Nähe von Karlsbad entwickelte sich auch die Porzellanindustrie, das Porzellan wurde in 19. und 20. Jahrhundert nach ganz Europa exportiert.

5.2. Erzählung von dem Zeitzeuge Rudi Friedrich

Rudi Friedrich wurde in Liebenstein geboren. Von Seite der Familie seiner Mutter stammten alle aus Liebenstein. Sein Vater wurde in Schönbach geboren. Rudi besuchte in Liebenstein die deutsche Volksschule, aber als er in der zweite Klasse war, begannen die Luftangriffe und der Unterricht wurde nicht mehr geführt. Die Schüler bekamen in dem Wirtshaus einige Hausaufgaben und dann wurden sie nach Hause geschickt. Nach dem Zweiten Weltkrieg durften die deutschen Kinder, deren Familien nicht vertrieben wurden, keine Schule besuchen. Wieder im Jahre 1946 konnte er die tschechische Schule besuchen. Weil er aber die tschechische Sprache nicht beherrschte, musste er wieder die erste Klasse besuchen. Nach der fünften Klasse übergang er zu der Stadtschule in Eger und danach lernte er Geigenbauer. Die Vertreibung betraf ihn nicht, er blieb in Liebenstein bis 1968. Wenn er sich an die deutsch-tschechischen Beziehungen erinnert, behauptet er, dass er selbst in der Kindheit keine größeren Probleme hatte. Es kam zu einigen Geplänkel, aber das waren nur Kleinigkeiten. Er erinnert aber an seinen Bruder, der jünger war und der einige Probleme als Kind hatte. Ältere Buben warfen ihm ins Gebüsch und schimpften ihn als „Deutsche“. Außerdem behauptet er, dass es keine großen Probleme zwischen Deutschen und Böhmen gaben, seine Ehefrau kommt aus Mähren, in Liebenstein waren viel vermischten Ehen. Die jüngeren Deutschen hatten kleinere Probleme mit der Sprache, sie beherrschten sehr schnell die tschechische Sprache, aber die Älteren lernten nur wenig oder gar nicht. Rudis Kinder wurden auch in Liebenstein geboren, aber fühlen sich als Deutsche, sie können tschechisch nicht sprechen. Herr Friedrich selbst hat aber zu Liebenstein eine sehr warme Beziehung, er ging gern zurück und erinnert sich an Liebenstein als an seine Heimat. Die vertriebenen und ausgesiedelten Deutschen aus Liebenstein und Umgebung trafen sich zuerst in Schirnding, dann in Hohenberg und zuletzt in Marktredwitz in Egerländer Kulturhaus unter dem Namen Liebensteiner Heimatkulturtag, das dauerte ungefähr 25 Jahre bis zum letzten Jahr. Die Zusammenkünfte fanden am Samstag statt

und Herr Friedrich mit seiner Freundin schlug vor, dass sie alle am Samstagmorgen die Kirche St. Katharina besuchen können. Seitdem trafen sie einmal pro Jahr in Marktredwitz und in der liebensteiner Kirche, die zwei, die die Idee hatten, waren aber evangelischer Konfession, deshalb kamen sie die katholische Kirche zu besuchen. Außerdem schrieb Herr Friedrich noch in der Zusammenarbeit die Zeitungen unter dem Namen „Liebensteiner Heimatbrief“ und seine eigene Chronik der Dorfes Liebenstein mit dem Namen „Liebenstein Kreis Eger“.⁴⁴

5.3. Liebensteiner Heimatbrief

Die Zeitschrift „Liebensteiner Heimatbrief“ wurde 20 Jahre lang, viermal pro Jahr in der Zahl von 500 Ausdrucken, herausgegeben. Sie wurde von Toni Thumser und Rudolf Friedrich geschrieben. Herr Friedrich schrieb die Abschnitte über Geschichte und Herr Thumser konzentrierte sich auf die Geburtsdaten und anderes. In der Zeitschrift können die Leser auch einige Abschnitte von den unregelmäßigen Beiträgern lesen. Die Zeitschrift wurde speziell an die Leute gezielt, die aus Liebenstein und Umgebung wie Eichelberg, Frankenhaus oder Halbgebäu kamen. Laut einem von den Verfassern, Herrn Friedrich, wurden die Ausdrücke in die ganze Welt, wo die ehemaligen Liebensteiner leben, geschickt, konkret nach Australien, Deutschland oder in die Vereinigten Staaten. Die Zeitschrift ermöglichte den Liebensteiner, die nicht mehr in Liebenstein leben, die Informationen über dem Dorf zu kennen und so miteinander im Kontakt zu stehen. Der Heimatbrief ist in einige Kapitel gegliedert, die sich in jeder Ausgabe wiederholen. Die heißen: Zurückgeblättert, Familiennachrichten, Aktuelles, Im Memoriam und Kinna u d'Leit. In dem Kapitel Zurückgeblättert wurden die historischen Ereignisse aus Liebenstein erwähnt. Familiennachrichten sind über Geburtsdaten von bevorstehenden Geburtstagskindern und die Wünsche für sie. Im Gegenteil zu dem Kapitel Im Memoriam, wo sind die Leute erwähnt sind, die bedauerlicherweise vor kurzem starben. In dem Kapitel Kinna u d'Leit können die Leser historische Fotos aus Liebenstein sehen. Die ganze Zeitschrift ist mit sowohl historischen als auch neuzeitlichen Fotos ergänzt. Am Ende sind auch die Förderbeiträge, mit denen die Leser die Zeitschrift unterstützen oder die Veranstaltungshinweise für gemeinsame Feier oder Zusammentreffen zu sehen.

⁴⁴ Eigenes Gespräch mit Rudi Friedrich (Stand: 5.2. 2016)

5.4. Erinnerungen an Liebenstein

Erinnerungen an Liebenstein ist der Titel des Buches von Hans Eichhorn, in dem er, als der Titel schon andeutet, seine Erinnerungen an Liebenstein verzeichnete. In seinem Buch schreibt Hans Eichhorn über die Bürger aus Liebenstein aus den Zeiten, die er in dem Dorf verbrachte. Dort wird die Informationen über Namen der Bürger und ihre Arbeit erwähnt. Außerdem können dort die Leser auch die Erinnerungen an Feste, Bräuche, Vereine oder Gaststätten finden, die damals in Liebenstein auftraten. Der Verfasser war einer der Deutschen, die einen Ausweisungsbefehl bekamen und danach nach Deutschland ausgesiedelt wurden. Hans Eichhorn schreibt am Ende seines Buches die Nachricht für alle Liebensteiner: „Am Schluß dieser Erinnerungen grüße ich alle Liebensteiner recht herzlich. Es sind auch jene mit eingeschlossen, die noch in der alten Heimat und in der Ostzone oder im Ausland leben.“⁴⁵

5.5. Kräutergarten in Liebenstein

Im Grenzwald zwischen Selb und Liebenstein befinden sich die Kapelle am Ackerl (Siehe Anlage 7) und der an sie angeschlossene Kräutergarten (Siehe Anlage 8). Der Kräutergarten entstand als ein deutsch-tschechisches Projekt, der von der Euregio-Egrensis und dem Deutsch-Tschechischen Zukunftsfond unter der Schirmherrschaft von der Europäischen Union gefördert wird. Um den Aufbau bemühte sich der Pfarrer Franz Tremmel aus Selb und der Verein Verein Europäische Kultur- und Naturlandschaft Häuseloh e.V.⁴⁶ Bei dem Bau halfen in der Zusammenarbeit auch die Siebensternschule in Selb und die Praktische Schule in Asch (Praktická škola Aš) mit. Der Garten wurde aufgebaut, um alte Traditionen von Heilkunde der Mönche zu anschließen und die Kenntnisse über Heilpflanzen weiterzugeben. In dem Garten können die Besucher viele Pflanzen und Kräuter finden, die immer mit dem zweisprachigen Schild bezeichnet sind, dort erscheinen zum Beispiel Heilpflanzen für Atemwege, Wundheilung, Gelenke oder Herz und Kreislauf. Innerhalb des Kräutergartens sind außer anbauenden Kräutern auch zwei Holzskulpturen der Mönche ausgestellt und die Organisatoren sollen im Kontakt mit den Klöstern sowohl ins Tschechien, als auch in Deutschland sein.

⁴⁵ EICHHORN, Hans. Erinnerungen an Liebenstein. S. 98

⁴⁶ Abrufbar unter: www.bbkult.net/dwl/contribution-12694261147155-10.pdf

5.6. Torkapelle am Ackerl

Die Kapelle am Liebensteiner Tor, das auch als „Ackerl“ genannt wird, wurde als ein Projekt von Hans Popp, Vorsitzender von dem Verein Europäische Kultur- und Naturlandschaft Häuseloh e.V, und seine Kollegen errichtet. Der Grenzübergang wurde jahrhundertlang von Liebensteinern und seinen Nachbarn Selben benutzt, nach dem Jahr 1945 wurde er aber abgeschlossen und im Jahre 2006 als ein offizieller Grenzübergang anerkannt. Der Aufbau der Kapelle begann im Mai 2006 und sie wurde im Jahre 2007 geweiht.⁴⁷ Innerhalb der Kapelle sind die Gebete von deutschen und tschechischen Besuchern ausgestellt. Neben der Kapelle liegt der so genannte Liebensteiner Stein, der als ein Brunnen dient. (Siehe Anlage 9) und ein Stein mit der Nachricht für die Wanderer. (Siehe Anlage 10) Bei der Kapelle findet im Dezember eine Weihnachtsfeier statt, wo sich Tschechen und Deutsche vor Weihnachten treffen können. Dieses Ereignis veranstaltet das Verein Europäische Kultur- und Naturlandschaft Häuseloh e.V.⁴⁸ Bei der Einleitung und der Beendigung spielen die Deutschen das Alphorn.

5.7. Deutsch-tschechische Zusammenarbeit in dem Dorf Liebenstein

Das Dorf Liebenstein arbeitet stark mit dem Stadt Hohenberg an der Eger zusammen, die Gebiete schlossen einen Vertrag über der Partnerschaft zusammen ab. Es handelt sich um gemeinsames Schöpfen der Dotationen aus deutsch-tschechischen Fonds. Zusammen veranstalten sie zum Beispiel schon zwanzig Jahren das Begegnungsfeste unter den Namen Wiesenfest in Hohenberg und Sommerfeier der Freundschaft (Letní slavnosti přátelství) in Liebenstein. Bei dieser Gelegenheit besuchen die Bürger aus Liebenstein die Stadt Hohenberg und umgekehrt. Als letztes gemeinsames Projekt wurde das Projekt mit dem Name Sprudelndes Egerland - ein Fluss ohne Grenzen (Zurčící Chebsko – řeka bez hranic) veranstaltet, weil an der Grenze zwischen Nachbargebiete der Fluss Eger fließt. Als Hauptziel wurde die gemeinsame Zusammenarbeit und touristische Entwicklung der Region festgestellt. In den Rahmen von diesem Projekt errichtete das Dorf Liebenstein einige Radwanderwege für bessere Verknüpfung mit der Nachbarstadt und organisierte Workshops mit Vorlesungen für Studenten. Die Studenten beitragen auch zu dem Projekt mit ihren eigenen

⁴⁷ Abrufbar unter: <http://www.bayern-fichtelgebirge.de/ostrand/16.htm?16>

⁴⁸ Abrufbar unter: <http://www.naturparkmagazin.de/fichtelgebirge/samstag-12-12-17-uhr-grenzweihnacht/>

architektonischen Plänen. Die Stadt Hohenberg investierte noch mehr als das Dorf Liebenstein und deswegen wurde der Hauptinvestor.⁴⁹

⁴⁹ Abrufbar unter: <http://www.bezhranic.com/de/>

6. Zusammenfassung

Damaliges Sudetenland wurde aus der Mehrheit von Deutschen besiedelt, die Gebiete hatten sowohl tschechischen, als auch deutschen Name. (Siehe Anlage 11) Der Zweite Weltkrieg führte dazu, dass die tschechischen Einwohner die Deutschen nicht auf dem böhmischen Gebiet leben lassen wollten. Nach dem Ende des Krieges erfolgte die Abschiebung der deutschen Einwohner. Nach der Abschiebung waren viele Häuser leer und danach wurden niedergerissen, dafür verschwanden einige ganze Gebiete, weil die Zahl der Menschen, die die Gebiete künstlich besiedelt mussten nicht so groß war, als die Zahl der Menschen, die abgeschoben wurden. Auf die damaligen Dörfer hinweisen nur die übrigen Teile der zerstörten Häuser, die vor der Abschiebung von der Deutschen lange bewohnt wurden.

In dieser Bachelorarbeit beschäftigte sich die Autorin mit dem Thema der Sudetendeutschen auf dem Gebiet von dem Dorf Liebenstein. . Das Ziel dieser Arbeit war sich auf die Kultur der böhmischen Deutschen konzentrieren. Die Arbeit wurde in vier Kapitel gegliedert. Am Anfang stellte die Autorin das Gebiet und seine historische Entwicklung vor. Im nächsten Kapitel sind für bessere Vorstellung des Themas die deutsch-tschechische Beziehungen auf dem böhmischen Gebiet von der ersten deutschen Besiedlung nach der Abschiebung beschreiben. In dem dritten Kapitel ist geschrieben, dass die Autorin stellte fest, welche Vereine in Liebenstein damals funktionieren, welche Sitte und Bräuche die böhmischen Deutschen in dem Dorf hielten, welche Feste sie dort feierten, wo sie meistens arbeiteten, oder welche Mittel sie zu der Unterhaltung verwendeten. Das letzte Kapitel ist auf die Sudetendeutsche nach dem Jahr 1945 orientiert. Dort wurden die Ereignisse, die sie nach der Abschiebung verbrachten und die Spuren erwähnt, die in dem Dorf Liebenstein heute zu sehen sind.

Nach der Volkszählung war Liebenstein in der Zeit von Ende des 19. Jahrhundert bis zu dem fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts in der Blütezeit, Die Zahl der Bürger war immer mehr als drei Tausend, aber nach der Abschiebung lebte in Liebenstein niemals mehr als ein Tausend Menschen. Die Statistik zeigt auch, dass nach der Abschiebung viele Gebäude niedergerissen wurden. Im Jahre 1930 gab es in Liebenstein 417 Häuser, zwanzig Jahre später war das nur 354 und nächste Jahre sank die Anzahl der Häuser noch mehr. Die Einwohnerzahl wuchs erst am Anfang des 21.

Jahrhunderts, aber auch heute lebten in Liebenstein nicht mehr als ein Tausend Menschen.

In heutiger Zeit fahren die Abgeschobenen zurück nach ihren Heimatort, sie besuchen die Kirche oder veranstalten das Zusammentreffen bei der Kapelle am Ackerl. Einige von ihnen interessieren sich für die Geschichte des Dorfes, wie Herr Rudi Friedrich, der eine umfangreiche Chronik aufschrieb oder Hans Eichhorn, der abgeschoben wurde und seine Erinnerungen auf seine Heimat in einem Buch verzeichnete. Die ehemaligen Liebensteiner gaben mehr als 20 Jahre die Zeitschrift unter dem Namen Liebensteiner Heimatbrief heraus, um in einem Kontakt miteinander zu stehen und die nicht anwesende Freunde über Neuigkeiten zu informieren. Wegen persönlicher Umstände gab es heute aber nicht mehr heraus. Es ist auch nicht klar, ob die Veranstaltungen in der Zukunft weitergeführt werden, wenn es keinen Zeitzeugen aus Liebenstein gibt.

Das Dorf Liebenstein selbst arbeitet heute mit seinem deutschen Nachbarn, der Stadt Hohenberg zusammen und sie zum Beispiel gemeinsam veranstalten das Sommerfest oder finanzieren einige Projekte. Aus der Kultur der böhmischen Deutschen blieb in dem Dorf fast nichts, die Kultur verschwand, als die Deutschen aus der Tschechoslowakischen Republik ausgesiedelt wurden. Die Abgeschobenen brachten ihre Kultur nach Deutschland mit, aber sie pflegen sie, die Traditionen in Deutschland hochhalten und die alte egerländische Kultur ist in viele deutsche Museen zu sehen. Die Autorin führte ein Gespräch mit einem Zeitzeuge, Rudi Friedrich, der über seiner Kindheit, Schulen oder Leben in dem Dorf Liebenstein erzählte.

7. Literaturverzeichnis

7.1. Druckquellen:

Ascher Zeitung. Asch: Verlag von Albert Gugath, 1893-1939

BĚLOHLÁVEK, Miloslav. *Hrady, zámky a tvrze v Čechách, na Moravě a ve Slezsku*. 1. vyd. Praha: Svoboda, 1985.

BOLDT, Frank. *Cheb: město evropských dějin : esej o česko-německé koexistenci*. Vyd. 1. Praha: Paseka, 2010. ISBN 978-80-7432-059-0.

DAVID, Petr/SOUKUP, Vladimír. *Chebsko a Ašsko*. 2. vyd. Praha: S & D, 1999. Průvodce po Čechách, Moravě, Slezsku. ISBN 80-86050-44-0.

Egerer Zeitung. Eger: Verlag von Georg Gschihay, 1846-1945

EICHHORN, Hans. *Erinnerungen an Liebenstein*. Eigene Maschinenschrift

FRIEDRICH, Rudi. *Liebenstein Kreis Eger*. Selb: Eigene Maschinenschrift, 2015

JÍLEK, Tomáš. *Kapitoly z historie západních Čech 20. století*. V Plzni: Západočeská univerzita, Ústav celoživotního vzdělávání, 2010. ISBN 978-80-7043-927-2.

Libský kurýr. Libá: Obec Libá, 2011-2016

Liebensteiner Heimatbrief. Weiden: Anton Thumser, 1994 – 2014

RICHTER, Karel. *Češi a Němci v zrcadle dějin*. Vyd. 1. Třebíč: Akcent, 1999. Fakta (Akcent). ISBN 80-7268-055-2.

Školní kronika české obecné školy v Libštejně. Libá: 1925-1938

TOMS, Jaroslav. *Přehled vývoje česko-německých vztahů na území České republiky od 12. století do roku 1947*. 4. dopl. vyd. Plzeň: Západočeská univerzita, 2002. ISBN 80-7082-852-8.

Unser Egerland. Eger: 1847-1943

7.2. Internetquellen:

Bez hranic. Bez hranic [online]. Abrufbar unter: <http://www.bezhranic.com/de/> [Stand: 3.4.2016].

Centrum Bavaria Bohemia. Franz Tremmel, Selb [online] © bbkult.net. [Stand: 25.3.2016]. Abrufbar unter: www.bbkult.net/dwl/contribution-12694261147155-10.pdf

Český statistický úřad. Počet obyvatel a domů podle výsledků sčítání od roku 1869 [online]. Abrufbar unter: https://vdb.czso.cz/vdbvo2/faces/cs/index.jsf?page=vystup-objekt-vyhledavani&vyhltext=lib%C3%A1&pvo=SLDHLCU&zo=N&z=T&f=TABULKA&v erze=-1&nahled=N&sp=N&filtr=G~F M~F Z~F R~F P~ S~ null null &katalog=all&str=v7&u=v7_VUZEMI_43_554618 [Stand: 18.2.2016].

Das Ascher Ländchen. Historie und Chronik [online]. © Stiftung Ascher Kulturbesitz. Abrufbar unter: <http://www.asch-boehmen.de/d/ort/chronik/chronik.htm> [Stand: 17.3.2016].

Egerland. Bräuche im Egerland: Heiliger Abend und Weihnachten [online]. Abrufbar unter: <https://egerland.wordpress.com/2013/12/25/brauche-im-egerland-heiliger-abend-und-weihnachten/> [Stand: 5.3.2016].

Egerland. Der letzte Sonntag im August: Egerer Birnsunnta und Vinzenzifest [online]. Abrufbar unter: <https://egerland.wordpress.com/2014/08/25/der-letzte-sonntag-im-august-egerer-birnsunnta-und-vinzenzifest/> [Stand: 2.3.2016].

Naturpark Fichtelgebirge. Samstag, 12.12., 17 Uhr: Grenzweihnacht [online]. Abrufbar unter: <http://www.naturparkmagazin.de/fichtelgebirge/samstag-12-12-17-uhr-grenzweihnacht/> [Stand: 26.3.2016].

Obec Libá. Historie [online]. Abrufbar unter: <http://www.obec-liba.eu/obec-liba/historie-2/> [Stand: 11.2.2016].

Portafontium. Egerer Zeitung [online]. Abrufbar unter:
<http://www.portafontium.eu/periodical/egerer-zeitung-1898?language=cs> [Stand:
10.3.2016].

Torkapelle Liebensteiner Tor. Das Fichtelgebirge [online]. Abrufbar unter:
<http://www.bayern-fichtelgebirge.de/ostrand/16.htm?16> [Stand: 26.3.2016].

8. Resümee

Diese Bachelorarbeit beschäftigt sich mit dem Thema der Sudetendeutschen auf dem Gebiet des Dorfes Liebenstein. Ziel dieser Arbeit ist das Leben der ehemaligen deutschen Einwohner nahezubringen, sich auf ihre Kultur zu konzentrieren und feststellen, ob es einigen deutschen Spuren in dem Dorf auch heute gibt. Die Arbeit ist in vier Kapitel gegliedert. In dem ersten Kapitel wird die historische Entwicklung des Dorfes beschrieben, nächstes Kapitel enthält die Übersicht der deutsch-tschechischen Beziehungen auf dem böhmischen Gebiet. Das dritte Kapitel widmet sich der Kultur der böhmischen Deutschen aus Liebenstein, es orientiert sich an ihre Feste, Sitte und Bräuche oder Volkskunst. Der letzte Teil konzentriert sich auf die Sudetendeutschen nach der Abschiebung im Jahre 1945, in diesem Teil sind die Projekte und Zusammentreffen erwähnt, die die ehemaligen Liebensteiner veranstalten.

9. Resumé

Tato bakalářská práce se zabývá tématem sudetských Němců na území obce Libá. Cílem této práce je přiblížit život tehdejších německých obyvatel, zaměřit se na jejich kulturu a zjistit, jestli se nějaké německé stopy v obci vyskytují dodnes. Práce je členěná do čtyř kapitol. V první kapitole je popsán přehled historického vývoje obce, další kapitola obsahuje přehled česko-německých vztahů na českém území. Třetí kapitola se věnuje kultuře českých Němců z Libé, zaměřuje se na jejich svátky, tradice a lidové umění. Poslední část se zaměřuje na sudetské Němce po odsunu v roce 1945, v této části jsou zmíněny projekty a setkání, jež bývalí libští Němci pořádají.

10. Anlagen

Anlage 1: Schloss Liebenstein – Aquarell des Gottlob Traugott Alberti⁵⁰

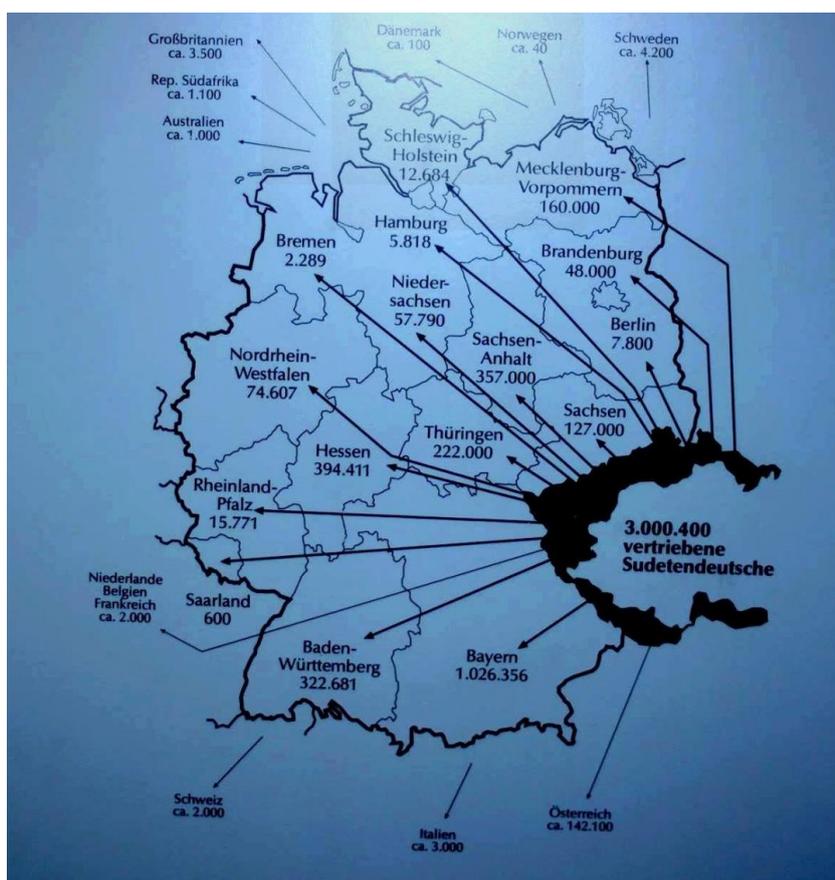


⁵⁰ FRIEDRICH, Rudi. Liebenstein Kreis Eger. Selb 2015, S.91

Anlage 2: Die Volkszählung aus Liebenstein⁵¹

Sčítání v roce	Počet obyvatel ¹	Počet domů ²
1869	3 328	314
1880	3 336	333
1890	3 231	338
1900	3 105	347
1910	2 937	350
1921	2 717	350
1930	3 008	417
1950	943	354
1961	788	184
1970	719	175
1980	568	160
1991	494	168
2001	577	200
2011	715	250

Anlage 3: Die Landkarte der Abgeschobenen



⁵¹ Abruflbar unter: https://vdb.czso.cz/vdbvo2/faces/cs/index.jsf?page=vystup-objekt-vyhledavani&zo=N&pvo=SLDHLCU&vyhltext=lib%C3%A1&nahled=N&sp=N&katalog=all&verze=-1&z=T&f=TABULKA&filtr=G~F M~F Z~F R~F P~ S~ null null &str=v7&u=v7 VUZEMI 43_554618

D' Löibstoina Gmoi.

Ortslied von Liebenstein

Van Wirtsádl gäiht as Liedl oan,
da Berghaia háut an Kittl oan
van Günthner hobm se a Tschugl gschlácht,
Is nan d'Hólft in Dreek einkrácht.

Van Plátt'n gäiht's Theata oan,
Van Garvaseffm picht da Honigh droa,
da Däischl is a gráußa Moan
spánnt állawal vöia Ochn oan.

Da Lándgráfn-Adl tout se dazou
u spörrt mánana Dorfpumpm zou.
Van Gräinagirgn hábm se a Haffm Straa,
döi schlichtn gáua s'Wirtschaftl aan.

Van Hoamasimma hobm se a hafm Tabm
van Höllering mäin se Dreckla afglabm.
Da Garwa-Toni fängt an Wuarschtlodn oan
dan d'Leit seahn, dara as wurschtn koan.

Da Rauschn- Toni bringt s' Böia niat oan
wal am Ánspe stáiht da Halle-Moan.
Van Stuakmülla hobm se a Haffm Göld,
döi hábm schon wieda an Stodl afgstóllt.

Da Binnagáugl-Schorsch is a Hauptmánn a
ba jedan Dreek is ear daba,
da Putz-Kárl háut a Tschugl ogstochn
u háut daba as Messa brochn.

Da Binnagáugl-Háns dear háut sa Freid
wenn da Schnurra-Seff van Fensta einschreit.
van Hála hábm se gnasche Köih
döi fressn nex ánas wöi Kniadla u Bröi.

Da Kohl des is a låusa Moan
dear hängt an Möidlan Säischwanzla oan
van Gräina hábm se an Haffm Kaas
van Mühlhánsádl is as Löidl as.

⁵² FRIEDRICH, Rudi. Liebenstein Kreis Eger. S. 283

Da Müllagsföll.

Zh bin a gunga Müllagsföll,
Daba a muntra Vou,
U wenn ih maina Riada stöll,
Sing lusti ih dazou.

U wenn dös Wässa gschoss'n lint,
Wenn Schlaif'n weg ih nimm,
Dâu genga d' Riada wöi da Wind,
Wöi narrisch ümandüm.

Dös Wässa ho in Grobn drin
Zh löiwa wöi in Mogn,
U wenn ih a a Mülla bin,
Kää" 's Wässa niat vatrogn.

Já, wenn ma fannt mit Böia traim
Döi Riada in da Müll,
Möcht ih mai" Letta Müllborsch blaim,
U ga 's a Läu" niat vüll.

Dâu kannt's nu gschech wul úwrawal,
Wenn ma dawoa" z'vüll safft,
Da meia Böia in ma Mal
Wöi úwa d' Riada lafft.



Máista u Gföll.

U Tischla háut an fal'n Gfölln,
Dea' háut niat flaißi árwan wölln,
U mog a huabln áwa sägn,
Ga' bringt hált denna nöi wos z'weg'n.
'n Máista háut dös gifti gmácht
U wal a háut neg. ferti brácht,
Zh wáiß niat, ságt a, wos d' nea' háußt,
Da du sua lángsam árwan toußt.
Ban Gf'n bist du niat sua fal,
Dös frögst du niat g'schwind sod in's Mal.
Ban Árwan áwa laßt da Zait,
Dâu daua't álls an Áiwikait.
Já, ságt da Gföll, dös gla ih gea'n,
Wenn 'n gánz Tog möißt gef'n wea'n,
Gang's áffa stada a damit,
Wenn álla wa' da Appatit.



's Lóid van bláun Mäunda. (D' Mauragsfölln.)

Tout áin niat da Bugl schauan,
Wenn ma mou d' gánz Boch'n maian
In da Híz u in da Kótt,
Möcht'n wiss'n wea' dös gfüllt.
Künna mia' an Tog wul stöhl'n,
U státt's unra Mauraföhl'n
Nemma 's Böiaglos in d' Hánd,
Bis haint háut da Tog an End.

Chor.

Bröüda haint ban Böia dáu,
Mäch'n mia' n Mäunda bláu.



D' Schouftagsfölln.

Tout da Máista drüwa brumma,
Damma niat in d' Árwat kumma,
Sorg'n möcht uns dös grod káin.
Árwan káa" a haint alláin.
Möin ma af n Drafouß fízn
U d' gánz Boch'n úwa schwiñn,
Dös is niat náu unman Gschmoch,
Mäch'n uns an gout'n Togh.

Chor.

Bröüda haint ban Böia dáu,
Mäch'n mia' n Mäunda bláu.



Anlage 6: Egerländer Museen

Altegerländer Porzellan
aus dem
Egerlandmuseum II

FOTO LAMMEL



Bitte, bedenken Sie, wenn Sie unser Egerlandmuseum II besichtigen, daß die hier ausgestellten Gegenstände nur ein verschwindend kleiner Teil dessen sind, was wir in der Heimat zurücklassen mußten. Unter unendlichen Gefahren, oft mit dem Einsatz des Lebens, haben unsere Landsleute diese Werte gerettet.

An dieser Stelle danken wir allen unseren Freunden und Spendern, die mithalfen, diese Sammlung erstehen zu lassen. Für Geldspenden sind wir zu Dank verpflichtet Ministerpräsident Dr. Hoegner, den bayerischen Landräten, Oberbürgermeistern, Bürgermeistern u. v. a.

Das Museum ist stammeseigen.

Dr. A. B.

Wo sind weitere Egerlandmuseen?

- In Regensburg das Museum I
- In München das Museum III
- In Amberg das Egermuseum
- In Wunsiedel ein Egerlandraum im Fichtelgebirgsmuseum
- In den Räumen des Germanischen Museums in Nürnberg
- In Wiesbaden ein Karlsbadmuseum
- In Bad Homburg ein Marienbadmuseum
- In Dinkelsbühl ein Museum der Bergstadt Mies

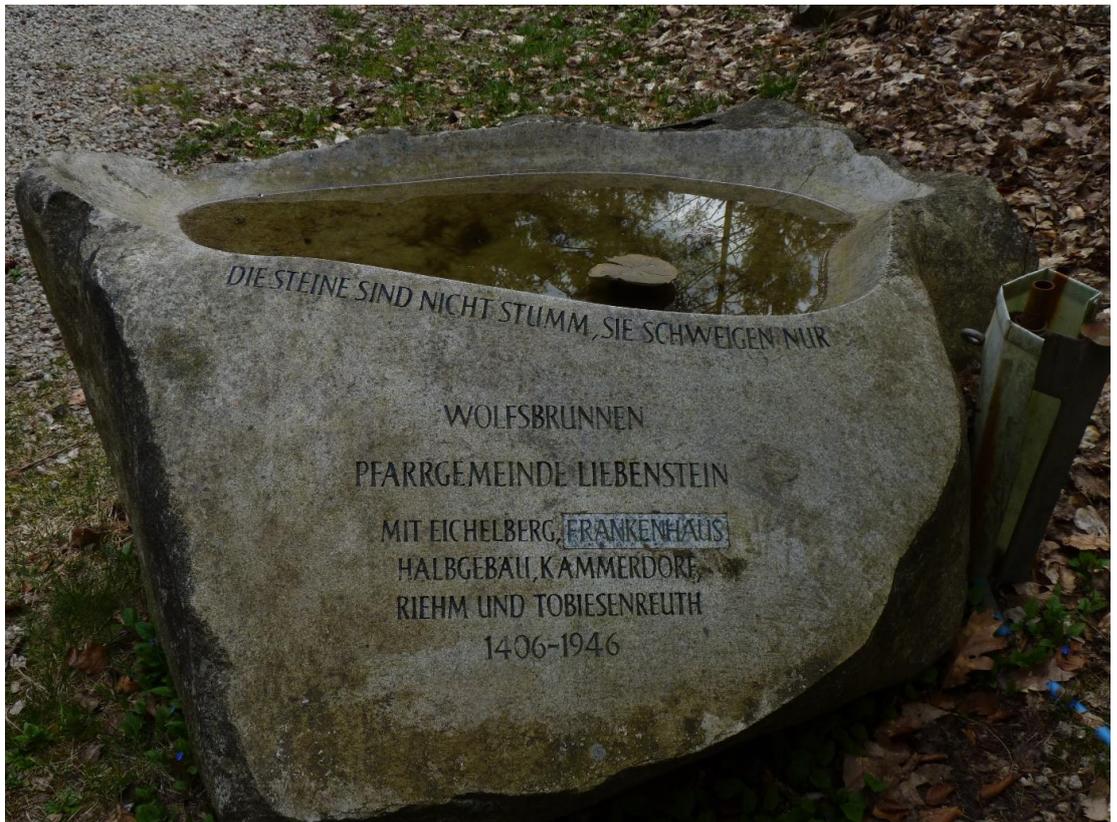
Anlage 7: Die Torkapelle am Ackerl



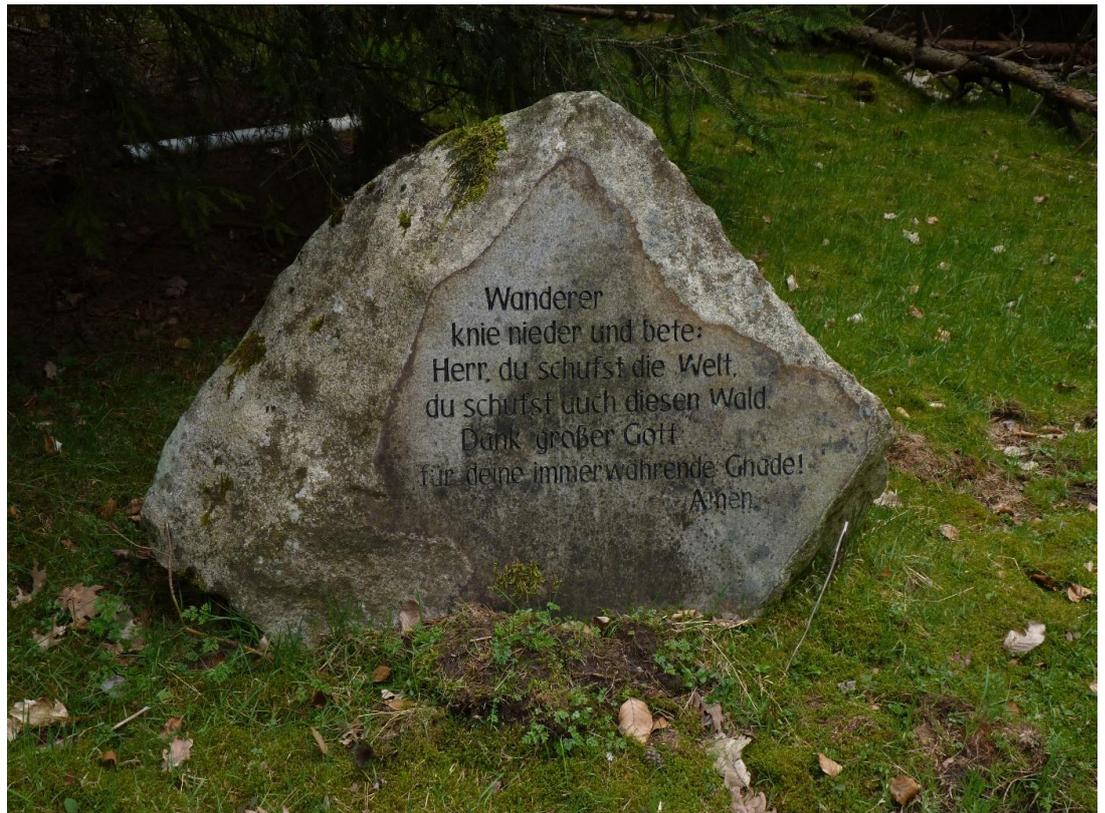
Anlage 8: Der Kräutergarten in Liebenstein



Anlage 9: Der Brunnenstein



Anlage 10: Der Gebetstein



Anlage 11: Historische Landkarte des ehemaligen Egerlands

